

als Janua coeli auf dem Altarwerk des Jan van Eyck und seiner Mitarbeiter (um 1425, Abb. 29). Im späten Mittelalter wird dann die Verkündigungsszene statt in einer Kirche im Schlafgemach Mariens abgebildet, z. B. bei Rogier v. d. Weyden (1469, Abb. 32). Auf die bewegten, zum Teil schon realistisch wirkenden Gemälde des Barock, z. B. Alessandro Allori (Ende 16. Jh., Abb. 58), folgt später die in Anlehnung an Fra Angelico versuchte archaisierende Darstellung der Begebenheit durch den Nazarener Schnorr v. Carolsfeld (1820, Abb. 61). Von der Sprache der Bibel noch weiter entfernt ist u. a. die sinnhaft psychologisierende Darstellung von D. G. Rosetti (1850, Abb. 62), während die

beiden zuletzt abgebildeten von M. MacDonald (1895/96, Abb. 64) und H. Bauch (1975, Abb. 65) der biblischen Sprache wieder näherkommen.

Der Verfasserin gebührt für diese eindrucksvolle Darbietung – nur wenige Aspekte können hier besprochen werden – großer Dank. (Leider fehlt eine älteste Abbildung aus den Katakomben.) Die Betrachtung der mit Sorgfalt reproduzierten Bilder – möglicherweise in Bibelkreisen – kann dazu beitragen, die seit Jahren regelmäßig aufflammende Diskussion über das rechte Verstehen der biblischen Erzählung von der Verkündigung aus der historisierenden Engführung zu befreien.

J. Kremer

ZU DIESEM HEFT

Mit dem Ende der Epoche des Kolonialismus ist noch nicht jede Form der Abhängigkeit der Länder der Dritten Welt beseitigt, weder nach außen hin noch im Inneren. KARL JOSEF RIVINIUS, Professor für Kirchengeschichte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Augustin, fragt nach der Stellung und der Aufgabe der Ortskirchen in dieser Situation.

Im Anschluß an seinen Beitrag über Aufklärung, Postmoderne und New Age im Märzheft gibt HANS JOACHIM TÜRK, Professor für Philosophie an der Fachhochschule Nürnberg, einen kritischen Überblick über die Stellungnahmen zum New-Age-Denken von christlicher Seite. Er nennt die Übereinstimmungen und die Gegensätze.

Die zweite Generalversammlung der lateinamerikanischen Bischöfe in Medellin 1968 markiert eine entscheidende Wende im Selbstbewußtsein und im Handeln der Kirche in Lateinamerika. Zum 20. Jahrestag erörtert HANS ZWIEFELHOFER die Bedeutung und die Wirkungsgeschichte.

Trotz der vielkritisierten Verdrängung des Todesgedankens bewegt dieses Thema die Schriftsteller unserer Tage überraschend stark. MAGDA MOTTÉ, Professorin an der Technischen Hochschule Aachen, stellt ausgewählte Werke dar und macht deutlich, wie hier die unterschiedlichsten Auffassungen vom Sinn des Lebens zum Ausdruck kommen.

In der pastoraltheologischen Diskussion setzt sich ein tieferes und umfassenderes Verständnis von Buße und Bußerziehung durch. STEPHAN LEIMGRUBER analysiert die Situation und schildert die Neuansätze.